

Kurz belichtet

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **48 (2006)**

Heft 271

PDF erstellt am: **06.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die neue Reihe: Film-Konzepte

Film-Konzepte

Herausgegeben von Thomas Koebner und Fabienne Liptay

Die Reihe »Film-Konzepte«, im wissenschaftlichen Anspruch und in ihrer Form TEXT+KRITIK und der Reihe »Musik-Konzepte« verpflichtet, bietet neue Ansichten und überraschende Einsichten zu Personen und Themen des deutschen und internationalen Films.

Schauspielerinnen und Schauspieler, Regisseure, Drehbuchautoren und Kameraleute werden in den kommenden Heften im Mittelpunkt stehen.

Neben diesen Heften über Filmschaffende erscheinen auch solche mit übergreifenden und neu wahrgenommenen Themen, die wie alle Hefte der »Film-Konzepte« in der filmischen Gegenwart oder in der Filmgeschichte angesiedelt sind.

Die Reihe »Film-Konzepte« richtet sich an alle Kinogänger, die sich privat oder professionell für das Medium Film interessieren und die mehr verstehen wollen von dem, was sie sehen; weil man nur sieht, was man weiß.

Die Reihe »Film-Konzepte« wird herausgegeben von Thomas Koebner, Professor der Filmwissenschaft an der Universität Mainz, und Fabienne Liptay, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Seminar für Filmwissenschaft in Mainz.



Heft 1
Komödiantinnen
173 Seiten
€ 14,-/sfr 25,30
ISBN 3-88377-821-4

Heft 2

Chaplin – Keaton
Verlierer und Gewinner der Moderne
etwa 100 Seiten, ca. € 14,-/sfr 25,30
ISBN 3-88377-822-2

Kommende Hefte sind u.a. Clint Eastwood als Regisseur, Ang Lee und Nicolas Roeg gewidmet. Themenhefte erscheinen zum »Film in Indien«, zu »Superhelden im Kino« und »Hitler spielen«.

Die Reihe »Film-Konzepte« erscheint ab Januar 2006 mit vier Nummern im Jahr. Die Hefte können einzeln oder im vergünstigten Jahresabonnement (€ 46,-/sfr 79,50) bezogen werden.

edition text + kritik

Postfach 80 05 29 | 81605 München
Levelingstraße 6a | 81673 München
info@etk-muenchen.de | www.etk-muenchen.de

Kurz belichtet



AUGUST
Regie: Avi Mograbi



UN SOIR APRÈS LA GUERRE
Regie: Rithy Panh

Festivals

Visions du réel

Nebst den Wettbewerbsfilmen profiliert sich das Internationale Dokumentarfilmfestival *Visions du réel* in Nyon (24.–30. April) nicht zuletzt als Begegnungsstätte mit Filmschaffenden mit einem eigenen Blick auf die Welt. So bietet etwa eines der Werkstattgespräche Einblick in das Schaffen von Rithy Panh, des kambodschanischen »Cineasten des Gedenkens«. Als Überlebender des Völkermordes der Roten Khmer liegt Panhs Hauptanliegen vor allem in der Vergangenheitsbewältigung seines Landes und der »notwendigen Geburt eines kambodschanischen Bewusstseins«. Das zweite Werkstattgespräch wird mit Avi Mograbi, dem israelischen »Cineasten des zivilen Ungehorsams«, geführt. Er setzt sich mit seinem Heimatland auseinander, indem er beharrlich auf die Widersprüchlichkeiten der israelischen Gesellschaft verweist.

Unter dem Titel »All about me?« werden acht schweizerische und japanische Produktionen einander gegenübergestellt. Das filmische Œuvre der Schweizer Filmemacherin Jacqueline Veuve (etwa *LA MORT DU GRAND-PÈRE* oder *LA NÉBULEUSE DU CŒUR*) wird in einem weiteren Sonderprogramm vorgestellt. Eine dritte »Séance spéciale« ist dem sizilianischen Dokumentarfilmer Vittorio di Seta gewidmet. In seinen ethnographischen Kurzfilmen fängt er mit seiner Kamera kommentarlos das Arbeitsleben sizilianischer Fischer, Bauern und Bergleute ein.

www.visiondureel.ch

Oberhausen

Das grösste Kurzfilmfestival Europas, die Internationalen Kurzfilmtage Oberhausen (4.–9. Mai), präsentieren

sich mit entschlackter Programmstruktur. Für das thematische Sonderprogramm »Radical Closure« hat der libanesischer Videokünstler Akram Zaatar Arbeiten aus dem Mittleren Osten zusammengestellt. Mit Werken von Omar Amiralay, Harun Farocki, Jean-Luc Godard und auch Vertretern der jüngeren Generation wird der Nahe Osten als Schauplatz konstanter Kriege, Teilungen, aber auch einer aussergewöhnlich subversiven und stimulierenden visuellen Kultur gezeigt. Werke des amerikanischen Underground-Filmers Robert Nelson, des russischen Videokünstlers Victor Alimpiev, dessen Landsmännin Olga Stolpovskaya und die Tanz- und Werbefilme der Londonerin Miranda Pennell werden in der Sektion »Profile« vorgestellt.

www.kurzfilmtage.de

Videoex

Das jährlich in der Schweiz durchgeführte internationale Experimentalfilm und Video Festival *Videoex* findet vom 18. bis 28. Mai in Zürich statt. Die achte Ausgabe präsentiert einen nationalen und internationalen Wettbewerb mit rund achtzig aktuellen Experimentalfilmen; parallel dazu werden Spezialprogramme veranstaltet und eine Gaststadt vorgestellt.

Paris eignet sich besonders gut für eine experimentelle Reise in die Vergangenheit. Die wohl berühmteste künstlerische Bewegung in Paris ist die Avantgarde der zwanziger Jahre, die im Gegensatz zu anderen Kunstströmungen mit unterschiedlichen ästhetischen und theoretischen Ansätzen keine homogene Stilrichtung vorgab. Es waren Künstler und Künstlerinnen, die aus den verschiedensten *métiers* kamen und das noch junge Medium Film für sich entdeckten. *Videoex* zeigt Werke etwa von Marcel Duchamp, Man Ray,

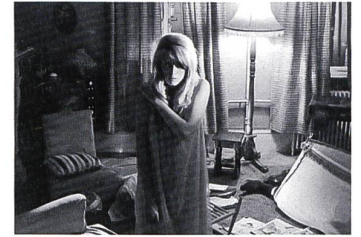
CRITIQUE DE LA SÉPARATION
Regie: Guy Debord



A LA VERTICALE DE L'ÉTÉ
Regie: Tran Anh Hung



TERRA INCOGNITA
Regie: Peter Volkart



REPULSION
Regie: Roman Polanski

René Clair oder Fernand Léger. Das Paris der fünfziger Jahre wird mit Werken des Lettrismus – nicht Sinn, sondern Materialität steht im Zentrum des kreativen Prozesses – und der «Internationale situationiste» vorgestellt. «Unterwegs zur Nouvelle Vague» heisst ein weiterer Block mit frühen Filmen von Agnès Varda, Jean-Luc Godard oder etwa Claude Chabrol.

In weiteren Specials sind Filme der Multimediakünstlerin Sarah Morris, der Experimentalfilmemacherin Marie Menken und dem niederländischen Künstler Jaap Piepers zu sehen. Live Acts und eine Super-8-Nacht geben dem Programm noch den letzten Schliff.

Videosex, Kanonengasse 20, 8004 Zürich,
www.videosex.ch

Das andere Kino

Guy Debord

Zehn Jahre nach dem Tod von Guy Debord (1931–1994) ist sein filmisches Werk – sechs Schwarzweiss-Tonfilme, entstanden zwischen 1952 und 1978 – wieder zu sehen. Guy Debord ist mit seinem Buch «La société du spectacle» und als Begründer der «Internationale Situationiste» bekannt geworden. Störung, visuelle und akustische Zweckentfremdung gehören zu seinem zentralen filmischen Verfahren, mit dem er eine radikale Kritik der Kultur anstrebt. In Zusammenarbeit mit der Kunsthalle Basel zeigt das Stadtkino (23., 25. 4.) in drei Programmblöcken Filme wie HURLEMENTS EN FAVEUR DE SADE, CRITIQUE DE LA SÉPARATION oder IN GIRUM IMUS NOCTE ET CONSUMIMUR IGNI.

Auch das Filmpodium Zürich zeigt in seinem Experimentalfilmgefäss reservoir (27. 4.) mit LA SOCIÉTÉ DU SPECTACLE einen Film von Guy Debord,

nämlich dessen Versuch einer Verfilmung des Kapitals von Marx.

Stadtkino Basel, Klostersgasse 5, 4051 Basel
www.kunsthallebasel.ch

Filmpodium Zürich, Nüscherstrasse 11,
8001 Zürich, www.filmpodium.ch

Neues ostasiatisches Kino

Nicht so zaghaft wie der Frühling meldet sich die Filmstelle VSETH zu Semesterbeginn mit dem Zyklus Neues ostasiatisches Kino zurück. Die elf ausgewählten Filme aus Japan, China, Hong Kong, Thailand, Südkorea und Vietnam versuchen, das ostasiatische Kino aus den verschiedensten Winkeln zu beleuchten. Den Auftakt macht Takeshi Kitano's HANA-BI – DIE FEUERBLUME (11. 4.). Was in diesem Film auf das Wesentliche reduziert ist, wird in ROBOTIC ANGEL (25. 4.) zu einem Fest der Bilder. Der japanische Titel – METOROPORISU – verweist auf Fritz Langs gleichnamigen Klassiker und auch auf das eindrucksvolle Setting. Ein weiterer Höhepunkt bietet die Vorpremiere von HWAL – THE BOW, der neueste Film des südkoreanischen Regisseurs Kim Ki-duk (9. 5.). Wie schon in seinen früheren Filmen, BAD GUY und THE ISLE, verharren die Protagonisten in ihrer Sprachlosigkeit, die durch ihre körperliche Ausdrucksstärke nicht einmal auffällt. Die richtige Sprache fehlt auch einem in Bangkok lebenden Japaner in LAST LIFE IN THE UNIVERSE (16. 5.). Der thailändische Film erzählt vom schönen Chaos des Lebens und all seinen Überraschungen.

Den Weg in den Sommer bereiten Wong Kar Wais poetisches Meisterstück IN THE MOOD FOR LOVE (30. 5.) und À LA VERTICALE DE L'ÉTÉ (6. 6.), ein Film des Vietnamesen Tran Anh Hung. Zum Abschluss der Filmreihe findet wieder das Open-Air-Kino im Irchelpark statt. Darunter LADY SNOWBLOOD (28. 6.),

das Original aus den siebziger Jahren, das als Vorlage zu Tarantinos KILL BILL diente. Am 29. Juni steht Zhang Yimou's monumentaler Martial-Arts-Epos HERO auf dem Programm. Um Kampfszenen, Landschaftsaufnahmen und Grossheere noch hervorzuheben, werden beide Filme auf einer CinemaScope-Leinwand vorgeführt.

Filmstelle VSETH, jeweils dienstags, Kasse/Bar
19.30, Filmbeginn 20.00. Universitätsstrasse 6,
8092 Zürich, www.filmstelle.ch

Kurzfilmnächte

Von Zürich über Luzern bis nach Genf und Lugano, die lange Nacht der kurzen Filme geht ab Anfang April wieder auf Tour. Den Auftakt macht der Programmblock von nominierten und ausgezeichneten Kurzfilmen des Schweizer Filmpreises 2006 wie der Gewinner TERRA INCOGNITA von Peter Volkart. Die Kurzfilmtage Winterthur schicken zur Feier ihres 10-Jahre-Jubiläums sechs Kurzfilme mit auf Tour. Um Mitternacht geht es weiter mit Kurzfilmen rund um den Fussball, und wer noch nicht genug hat, kann sich am letzten Block mit dem Titel «Fressen und gefressen werden» sattsehen.

www.kurzfilmnacht-tour.ch

Tödliche Räume

Die Räume, in denen ein Film spielt, werden neben den Figuren gerne als blosse Nebensache übersehen. Doch zuweilen entpuppt sich die vermeintliche Bühne selbst als Hauptperson, und der Ort wird zum Täter. Im April zeigt das Stadtkino Basel unter dem Titel «TAT/ORT» eine von Johannes Binotto zusammengestellte Filmreihe, die sich ganz den unheimlichen und gefährlichen Räumen des Kinos widmet. Neben dem bedrückenden Hotel aus Stanley Kubricks THE SHINING oder der unto-

ten Wohnung in Roman Polanskis REPULSION sind auch weniger bekannte, aber nicht minder exquisite Tat-Orte zu sehen. In Dario Argentos SUSPIRIA erwartet den Zuschauer eine Traumarchitektur, die auch M. C. Escher sich nicht besser hätte ausdenken können, Fritz Langs THE SECRET BEYOND THE DOOR transponiert das Märchen vom Blaubart und dessen Leichenkammer ins Genre des Film noir und in Martin Scorseses kafkaeskem AFTER HOURS wird ein ganzes Stadtviertel zur tödlichen Topographie.

Stadtkino Basel, Klostersgasse 5, 4051 Basel
www.stadtkinobasel.ch

Production Design im Film

Auch das Kino Kunstmuseum in Bern widmet sich von Mai bis Juni dem Thema Raum. Filmarchitektur, Kulissen, Ausstattung und Dekor können selbst in den Vordergrund treten; so beispielsweise in Jacques Tatis PLAYTIME, in welchem die bewegliche Architektur der Grossstadt den Protagonisten Monsieur Hulot zum Verschwinden bringt; ohne Filmtricks verwandelt Andrei Tarkovskij in STALKER eine unscheinbare Landschaft in einen magischen Ort, und Alfred Hitchcocks REAR WINDOW konzentriert sich ausschliesslich auf einen Hinterhof und seine Fenster.

Dieser Programmschwerpunkt ist Teil der Reihe «Formal genial», in der die unter dem Label «Das andere Kino» zusammenarbeitenden Berner Programmkinos im Mai und Juni Filme zu einem bestimmten filmtechnischen Gebiet zeigen. So widmet sich die Cinématique dem Filmsoundtrack, das Kellerkino der Kamera- und Montagearbeit, das Kino in der Reitschule dem Filmton, und das Lichtspiel stellt die unterschiedlichen Filmformate vom Stummfilm bis CinemaScope vor.

www.dasanderekino.ch



Die SRG SSR idée suisse und das Kino: gemeinsam sind wir stark!

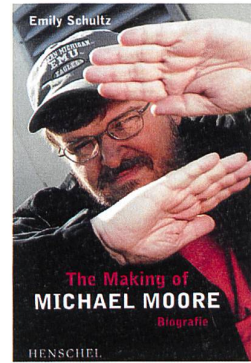
SRG SSR **idée suisse**

SF **tr** **TV2** swissinfo

RADIO SUISSE ROMANDE **RTS** **SRG**

www.srgssrideesuisse.ch

Vom Verkaufen Zum Lesen



«Showmanship», das Wort hat heute eher einen negativen Beiklang, aber es steckt darin auch die Lust an der Übertreibung, dem Verkaufen als Kunst der Illusion, oder wie es in einem berühmten Dialog in Lubitschs *TROUBLE IN PARADISE* heisst: «Ich durchschaue alle Ihre Tricks!» – «Aber Sie fallen immer wieder darauf rein!» Ein Plädoyer für die Showmanship bildet den Epilog des Sammelbandes «Demnächst in Ihrem Kino. Grundlagen der Filmwerbung und Filmvermarktung». Gehalten wurde es 1983 von John Waters, der damit einen Tribut an sein Idol William Castle leistete, den amerikanischen B-Regisseur, der die Aufmerksamkeit des Publikums mit *gimmicks* gewann, etwa den verkabelten Kinositzen, durch die kleine Stromstösse gejagt wurden. Dies sollte man als schönen, persönlichen Abschluss eines Bandes lesen, in dem die Herausgeber zwar eingangs die «Vernachlässigung der Filmwerbung durch den akademischen Diskurs» konstatieren, dessen Texte aber durchgängig eine gelungene Mischung aus materialreicher Darstellung und Analyse bieten, also höchst lesbar geschrieben sind – bei akademischen Veröffentlichungen heute ja nicht die Regel. In seiner gelungenen Mischung aus Originalbeiträgen und der deutschen Erstübersetzung von grundlegenden Texten spürt der Band der historischen Entwicklung nach, den frühen Werbetricks des Zirkusdirektors P. T. Barnum, des Urahns der Filmwerbung gewissermassen, der Promotion von Stars bereits zu Beginn des letzten Jahrhunderts ebenso wie den *tie-ins*, etwa «ganze Modekollektionen, die von Stars getragen und in Warenhäusern verkauft wurden». Es geht unter anderem darum, warum sich der heute obligatorische Massenstart eines Films als Vermarktungsform erst zu einem bestimmten Zeitpunkt entwickeln konnte, inwiefern «Dogma 95» als Mediener-

eignis und Vermarktungskonzept funktionierte, um die Bedingungen, unter denen das Starinterview als Mittel der Filmpromotion zum Einsatz kommt, um die Rolle von «Making-ofs» und DVDs im Vermarktungsprozess. Kurzum: eine ebenso spannende wie anregende Lektüre.

Plakate, die nicht für einzelne Filme, sondern für Filmreihen oder für Festivals werben, stehen im Mittelpunkt zweier Bücher. Volker Noth (Jahrgang 1941) ist in erster Linie Grafiker, dessen Arbeiten den Publikationen des Filmmuseums Berlin (vormals Stiftung Deutsche Kinemathek) und der Berlinale ein Gesicht verliehen haben. Beide Institutionen würdigen die Zusammenarbeit mit zwei retrospektiven Veröffentlichungen, «Berlinale Plakate 1977–2000» (erschien bereits im Jahr 2000) und «Deutsche Kinemathek/Filmmuseum Berlin: Plakate + Publikationen». Beide beginnen im Jahr 1977, als Wolf Donner die Leitung der Berlinale übernahm und erstmals auch Geld in Plakate investiert wurde. Das erste Plakat, das eine angebissene Schrippe (die Berliner Variante des Brötchens) mit Filmstreifen darin zeigt, ist Ausdruck eines Aufbruchs, eine kleine Provokation, der sich im darauf folgenden Jahr mit der Pudelmütze, die auf einem Filmstreifen thront, ein Pendant zur Seite stellt (es war das Jahr, in dem das Festival vom Sommer in den Winter verlegt wurde). In der Verbindung von Männer- und Frauenkörpern 1980/81 entwickelt sich diese Signalwirkung zum Spielerischen, später tendieren die graphischen Gestaltungen zum verrätselt Abstrakten, zur Stilisierung. Durch die Zusammenarbeit mit der Stiftung Deutsche Kinemathek (der 1977 die Verantwortung für die Berlinale-Retrospektive anvertraut wurde) zieht sich leitmotivisch Marlene Dietrich, der 1977/78 die Retrospektive ge-

widmet war. Noch neun weitere Male begegnet man ihrem Antlitz in diesem Band, der manchmal auch mit originellen Kombinationen erfreut (Billy Wilder mit Rot-Grün-Brille, als das zweite Retro-Thema 3-D-Film lautete; die grosse Micky Maus und der kleine Spider-Man), das Ikonografische betont (Alain Delon im Outfit von *LE SAMOURAI*, Gary Cooper auf der menschenleeren Strasse in *HIGH NOON*), aber auch ein Zeit-Bild ist: könnte man das Thema «Special Effects» heute noch so schlicht und gleichzeitig wirkungsvoll illustrieren wie 1985 mit einer gebauten Hausfassade, aus der Flammen züngeln? Zehn Seiten mit Entwürfen geben einen kleinen Einblick in Arbeitsprozesse, bevor uns auf Seite 99 eine vergessene Kuriosität erfreut.

Die Bezeichnung «Showman» trifft sicherlich auch auf den Dokumentarfilmer Michael Moore zu. «Es ist die provozierende Geste, der Michael Moore sein Publikum verdankt und der vermutlich auch diese Zeilen geschuldet sind», schreibt Emily Schultz in ihrer Biografie «The Making of Michael Moore». Dass und wie er in seinen Filmen selber vor die Kamera tritt, hat ihn bekannt gemacht, aber auch Kritik herausgefordert («Selbstdarstellungsdrang»). Seine Bücher schafften es auch hierzulande auf die Bestsellerlisten, was Schultz ebenso erwähnt wie Moores Auftritt auf einem deutschen Soldatenfriedhof, wo der damals 31-jährige 1985 gegen den Auftritt von Präsident Reagan protestierte. «Wer aber ist der wahre Michael Moore hinter dieser Erfolgsgeschichte und was hat der noch mit jenem jungen Mann gemeinsam, der 1985 in Bitburg sein selbstgezeichnetes Transparent entrollte?» fragt sie – eine Frage, die der Leser am Ende der Lektüre nicht unbedingt beantworten kann. Wir erhalten einen Abriss von Moores Leben, angefangen von der (er-

folgreichen) Kandidatur des Achtzehnjährigen für einen Posten im Schulrat und seinen Erfahrungen im Alternativjournalismus, die ihn schon früh zu einer «Lokalgrösse» machten. Schultz lässt die Vorwürfe gegen Moore nicht unerwähnt – was die einen als «Leidenschaft und Impulsivität» charakterisieren, ist für andere «ein hitziges Temperament, unüberlegt». Seine wiederholten Schwierigkeiten im Umgang mit Mitarbeitern werden beschrieben, ebenso aber auch die Unterstützung, die er anderen nach seinen Erfolgen zukommen liess, Filmemachern ebenso wie den Betroffenen aus seinen Filmen wie *ROGER & ME* und *THE BIG ONE*. Wir erfahren etwas über die schwierigen Produktionsbedingungen seiner Fernsehshows und warum sein Spielfilm *CANADIAN BACON* nicht so funktionierte wie geplant. Schultz hat mit einer Reihe von (ehemaligen) Weggefährten Moores gesprochen, offenbar aber nicht mit ihm selber, was sie kurioserweise der Erwähnung nicht für Wert befindet. Dass die Ambivalenzen am Ende nicht aufgelöst werden, geht in Ordnung, aber man hat das Gefühl, das Buch dringt nicht weit genug unter die Oberfläche vor.

Frank Arnold

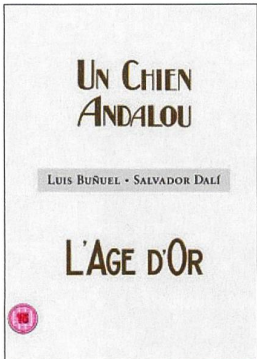
Vinzenz Hediger, Patrick Vonderau (Hg.): *Demnächst in Ihrem Kino. Grundlagen der Filmwerbung und Filmvermarktung*. Marburg, Schüren Verlag (Zürcher Filmstudien 10), 2005. 431 S., Fr. 43.70, € 24.90

Volker Noth: *Berlinale Plakate 1977–2000*. Filmmuseum Berlin, 2000. 87 S., Fr. 23.50, € 12.90

Deutsche Kinemathek/Filmmuseum Berlin, Volker Noth (Hg.): *Volker Noth. Plakate + Publikationen: 1977–2005*. Deutsche Kinemathek – Filmmuseum Berlin. Berlin 2005. 102 S., € 16.90 (Vertrieb beider Publikationen: Bertz + Fischer Verlag, Berlin)

Emily Schultz: *The Making of Michael Moore. Biografie*. Aus dem amerikanischen Englisch von Matthias Sommer. Berlin, Henschel Verlag, 2006. 222 S., Fr. 26.80, € 14.90

DVD

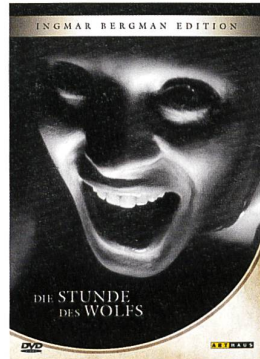
**Un chien andalou/L'age d'or**

Erstaunlicherweise ist noch immer kein einziger Film von *Luis Buñuel* auf Deutsch erhältlich, und es macht nicht den Anschein, als würde sich das demnächst ändern. Gezwungenermassen hat man somit auf ausländische DVD-Produktionen zurückzugreifen. Die mit Abstand wichtigste und schönste darunter hat das British Film Institute herausgegeben. Die beiden, in Zusammenarbeit mit Salvador Dalí entstandenen Frühwerke, der Stummfilm *UN CHIEN ANDALOU* und der Tonfilm *L'AGE D'OR*, sind nicht nur die bis heute bekanntesten Beispiele des surrealistischen Kinos, sondern eigentliche Meilensteine der Filmgeschichte. Das englische Filminstitut hat beide Werke mustergültig auf zwei separaten DVDs aufbereitet und oben drauf noch den Dokumentarfilm *A PROPÓSITO DE BUÑUEL* von José Luis López-Linares und Javier Rioyo gepackt. Robert Short, der mit «The Age of Gold» bereits eine der massgeblichen Publikationen zum Thema des surrealistischen Films geschrieben hat, spricht ausserdem zu den beiden Filmen einen ebenso dichten wie stupenden Audiokommentar, und zu guter Letzt liegt in der DVD-Box auch noch ein schön gemachtes und wissenschaftlich brauchbares Booklet mit filmtechnischen Angaben, Kurzsessays und Bild-Reproduktionen. In Aufmachung und Inhalt ein regelrechtes Geschenkpaket für Cineasten.

UN CHIEN ANDALOU / L'AGE D'OR Frankreich 1929/1930. Region 2; Bildformat: 1:1,33; Sprachen: Französisch; Untertitel: E; Extras: Audiokommentar Dokumentation. Vertrieb: British Film Institute

Die Stunde des Wolfs

Stetig erweitert das deutsche DVD-Label «Arthaus» seine Edition der Filme Ingmar Bergmans. Neben so bekannten Klassikern wie *DAS SCHWEI-*



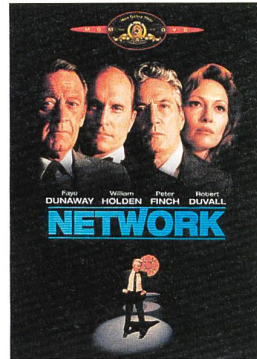
GEN, PERSONA oder *SZENEN EINER EHE* ist nun ein weniger bekanntes und gerade darum teures Kleinod aus dem grossen Œuvre des schwedischen Regisseurs greifbar: *DIE STUNDE DES WOLFS* erzählt die Geschichte des Malers Johan, der sich in der bedrückenden Abgeschlossenheit einer Insel allmählich abhanden kommt. Alpträume in Gestalt handfester Dämonen belagern seine Hütte, und traumatische Erinnerungen kehren zurück. Neben dem virtuosen Spiel mit Versatzstücken des Horrorfilms besticht der Film durch seine ungewöhnliche Gestaltung. Als Tonspur über dem Vorspann hören wir das Hantieren des Drehteams, und die Erzählerin des Films, Johans Frau Alma, spricht ihre Reminiszenz direkt in die Kamera. Solche Subversionen filmischer Illusion schaffen hier jedoch keine Distanz, sondern verwickeln den Zuschauer nur noch mehr ins Spiel von Wahnsinn und Realität. Filme wie Lars von Triers *EPIDEMIC* haben offensichtlich Anleihen bei diesem Film gemacht; in punkto Radikalität lässt sich der Altmeister Bergman von seinen Schülern indes nicht übertrumpfen.

Das heikle Schwarzweissbild dieses Films – in den Traumsequenzen schmerzhaft solarisiert und sonst fast undurchdringlich düster – ist für die vorliegende Ausgabe brillant digitalisiert worden.

VARGTIMMEN Schweden 1966. Region 2; Bildformat: 1:1,33; Sound: Dolby Digital Mono; Sprachen: D, Schwedisch; Untertitel: D. Vertrieb: Arthaus / Impuls Home Entertainment

Sidney Lumet

Immer wieder staunt man, welche radikale Filme im Hollywood der siebziger Jahre entstehen konnten, und das mit grossem Budget und Starbesetzung. Das überrascht heute umso mehr, als man meint, das europäische

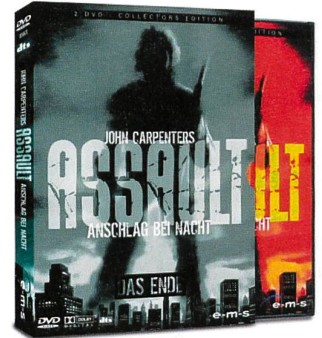


Kino hätte die Pauschalrechte am kritischen Denken. Neben klangvolleren Namen des New Hollywood geht *Sidney Lumet* gerne vergessen, dabei gehören seine Filme zu den erstaunlichsten jener Ära. Vom deprimierenden *SERPICO*, in dem ein exzentrischer Polizist an der allgegenwärtigen Korruption zugrunde geht, zur bis heute an Schärfe unübertroffenen Medienanalyse *NETWORK* erzählt Lumet seine komplexen Geschichten vollkommen kompromisslos. Seine Helden, sofern es sie denn gibt, sind allesamt gebrochene, deren zuweilen an Wahnsinn grenzender Idealismus sie nicht nur sympathisch macht, sondern dem Zuschauer immer auch entfremdet. So stehen diese Charaktere konstant auf verlorenem Posten. Etwa auch in dem nach einer wahren Geschichte erzählten *DOG DAY AFTERNOON*, wo zwei hilflos überforderte Räuber einen Banküberfall versuchen. Während draussen vor der Bank die Polizei, die Presse und eine hysterische Menschenmenge lauern, entsteht drinnen zwischen den Verbrechern und ihren Geiseln eine rührende Gemeinschaft. Das endgültige und klägliche Scheitern der Hauptfiguren aber wird damit nur aufgeschoben. Der Film ist groteske Satire, Hochspannungs-Thriller und anrührendes Drama zugleich.

Während die beiden anderen Filme auf DVD ohne nennenswerte Extras ausgestattet sind, macht bei *DOG DAY AFTERNOON* der kluge Audiokommentar von Sydney Lumet sowie eine vierteilige Dokumentation klar, an welchen inszenatorischen Details der ganze Film hängt.

SERPICO USA 1973. Region 2; Bildformat: 16:9; Sound: DD 5.1 + Dolby Digital Mono; Sprachen: D, E; Untertitel: D. Vertrieb: Kinowelt / Impuls Home Entertainment

NETWORK USA 1976. Region 2; Bildformat: 16:9; Sound: Dolby Digital Mono; Sprachen: D, E; Untertitel: D. Vertrieb: MGM / Impuls Home Entertainment



DOG DAY AFTERNOON USA 1975. Region 2; Bildformat: 16:9; Sound: Dolby Digital Mono; Sprachen: D, E; Untertitel: D. Extras: Audiokommentar des Regisseurs; vierteilige Dokumentation, zeitgenössische Dokumentation über den Regisseur. Vertrieb: Warner Home Video

Assault – Anschlag bei Nacht

Eine Polizeistation in einem wüsten Bezirk von Los Angeles soll geräumt werden. Nur noch eine Notbesetzung hält die Stellung, als eine bis an die Zähne bewaffnete Strassengangs das Gebäude zu belagern beginnt. Carpenters von der selbstkomponierten Filmmusik, übers karge Setting bis zum reduzierten Figureninventar in jeder Hinsicht minimalistischer Thriller ist eine offensichtliche Hommage an Howard Hawks *RIO BRAVO*. Hier wie dort bilden die Hauptfiguren ein Trio, doch ist die Zusammensetzung bei Carpenter besonders bemerkenswert: Ein schwarzer Polizist, eine Frau und ein Sträfling bilden das Bollwerk gegen die Anarchie von der Strasse. Die Polizeistation wird so zum Sinnbild für ganz Amerika, das ausgerechnet von dessen unterdrückten Minderheiten verteidigt wird. Dennoch ist der Film vor allem ein spannendes, mitunter auch schockierend brutales Scharmützel ohne jede Verzeiherung. Ein Thriller im Reinzustand.

Die vorliegende DVD kommt mit jeder Menge schöner Extras daher und selbst die deutsche Synchronisation ist sowohl in der alten als auch einer neuen, verbesserten Version zu haben, aber das Bild würde man sich etwas schärfer wünschen.

ASSAULT ON PRECINCT 13 USA 1976. Region 2; Bildformat: 1:2,35 (anamorph); Sound: DTS 5.1, DD 5.1, DD 2.0; Sprachen: D, E; Untertitel: D; Extras: Audiokommentar des Regisseurs, Interviews, Bildgalerie, Radiospots; Dokumentation über den Regisseur. Vertrieb: e-m-s / Impuls Home Entertainment

Johannes Binotto